

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 19

Rubrik: Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumkunst und textile Kunst.

Ein emsiges künstlerisches Streben macht sich in der Architektur und auf allen künstlerischen Gebieten bemerkbar. Verschiedenerorts haben die neuzeitlichen Schöpfungen Ausstellungsstätten gefunden, so in der „Kunstschau“ in Wien und in der Ausstellung in München. Während in ersterer eine Gruppe hervorragender sezessionistischer Künstler für sich allein, aber in sehr ausgiebiger Weise zur Geltung kommt, so gibt die Münchner Ausstellung einen Ueberblick über alles, was heute in München, speziell in Kunst und Gewerbe geleistet wird. Grenzt das in Wien zu Sehende auf einigen Gebieten bei allen hervorragenden künstlerischen Werten doch an eine Darstellung, bei der man beinahe das „Gruseln“ erlernen könnte, wenn die ganze Welt gleichartig ausstaffiert wäre, so will die Münchner Ausstellung die Kunst als das Natürliche, Echte, in jedem Material zu Schaffende zeigen und damit eine reiche Saat für die künftige kunstgewerbliche und künstlerische Betätigung in Deutschland ausstreuen. Dass München sich den alten Ruf als Kunststadt neu errungen hat, wird wohl Jedermann zugeben, der die Ausstellung gesehen hat und vor allem werden die ungefähr 120 verschiedenartigen Wohnräume in den bis zum kleinsten Gegenstand künstlerisch durchdachten Ausführungen die angenehmsten Eindrücke zurücklassen.

Das Bemerkenswerteste an der Ausstellung in München ist, dass sie in ihren Darbietungen nicht auf einen sogenannten „modernen Stil“ hinausgeht, sondern auf Grundlage guter Materialien, diesen in einfacher Formgebung und in der Ausarbeitung des gesamten einen einheitlichen geschmackvollen Ausdruck zu vermitteln sucht, was durchwegs als wohl gelungen bezeichnet werden kann.

Augesichts dieser ganz hervorragenden Leistungen wäre es für uns in der Schweiz äusserst bemühend, wenn wir uns in gewisser Beziehung nicht als in dieser Kunstrichtung mitstrebend auszuweisen vermöchten. Es darf daher als ein hervorragendes Verdienst des Direktors der zürcherischen Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Zürich, Herrn Professor de Praetere, bezeichnet werden, durch die mit Anfang September eröffnete und bis Ende November dauernde „Erste zürcherische Raumkunst-Ausstellung“ im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich uns einen Einblick in das Schaffen und Wirken unserer hiesigen Architekten, Zeichner und Kunsthändler ermöglicht zu haben, der für das Wirken auf diesen Gebieten jetzt und in Zukunft das Beste erhoffen lässt. Diese Zürcher Ausstellung in kleinerem Rahmen deckt sich mit den Bestrebungen der Münchner Ausstellung und ist zu wünschen, dass sie in ihrer Art auch eine reiche Saat für die künftige kunstgewerbliche und künstlerische Betätigung in der Schweiz werde. Die Prinzipien, die dieser Raumkunst-Ausstellung als Wegleitung dienten, sind in dem Vorwort des Ausstellungskataloges enthalten und können wir kaum besseres tun, als sie hier im Wortlaut wiederholen:

„Die erste zürcherische Raumkunst-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, welche 25 Räume enthält, alle in modernem Sinne von hiesigen Architekten und Zeichnern entworfen und auf kantonalem Boden her-

gestellt und ausgeführt, bringt das erfreuliche Bild der regen Tätigkeit unserer einheimischen Kunst und Gewerbe und zeigt zugleich auch den fortschrittlichen Sinn derselben. In den ausgestellten Räumen sind keine für die Ausstellung extra berechnete Effekte zu finden, auch keine prunkvollen Schaustücke, und das haben wir entschieden voraus, dass wir der Qualität, Einfachheit und Gediegenheit in der Herstellung näher getreten sind.“

Seit einer Reihe von Jahren bemühen sich unsere Architekten, das ganze Haus, innen und aussen so auszuarbeiten, dass alles in wahren Einklang kommt. Der Architekt übernimmt auch die führende Stelle und gibt die Richtung für die verschiedenen Gewerbezweige und sämtliche Erzeugnisse, welche zur Raumkunst gehören. Alles wird auch in der Zukunft mit architektonischem Formensinn gestaltet werden müssen, vom einfachsten Gegenstand bis zum ausgebauten Hause. So war es in früheren Zeiten der Kunstkultur, und erst müssen wir wieder dazu kommen, das langsam aufzubauen, was das neunzehnte Jahrhundert vernichtet hat, um die Einheit in der Vielheit zu erreichen, welche das höchste Ziel einer Kunstbestrebung ist.

Einfacher Formensinn, Ehrlichkeit der Materialverarbeitung und die Zweckbestimmung sind drei Faktoren, welche für die Wohnungskunst unserm Programm als Grundlage dienen.“

Die Ausstellung wird von allen Kreisen der Bevölkerung denn auch sehr gut besucht und niemand dürfte die Stätte verlassen, ohne im geheimen zu wünschen, bei sich zu Hause nur auch etwas von dieser Raumkunst zu besitzen. „Handwerk hat einen goldenen Boden!“ Das alte Sprichwort wird mit dieser Ausstellung rehabilitiert; nicht nur, dass infolge der wirklich geschmackvollen künstlerischen Ausführung die geschaffenen Werke einen bleibenden Wert erhalten und besser bezahlt werden müssen, sondern man sieht es ihnen auch an, dass vom einfachen Arbeiter bis zum leitenden Architekten, bei allen Mitarbeitenden ein frischer fröhlicher Arbeitsgeist geherrscht hat. Anstatt Bazarware haben wir kunstgewerbliche Produkte vor uns und anstatt mechanisch Arbeitenden geistig denkende, strebsame Menschen.

Das ist die Wiedergeburt des Kunsthändlers, wie wir nach den vorausgegangenen misslichen Jahren an der Kunstgewerbeschule und des Gewerbemuseums kaum so bald zu hoffen wagten. Der Einfluss dieser Bestrebungen macht sich auch auf die Entwicklung der einzelnen Fachklassen der Kunstgewerbeschule in befruchtender Weise bemerkbar, liegen zum Beispiel hierfür inklusive Abend- und Lehrlingsklassen zurzeit gegen 600 Schüleranmeldungen vor.

Da nächste Woche die übliche Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule stattfindet und viele Ehemalige und andere Textilbeflissene sich dort zum Stelldichein einfinden werden, so liesse sich für Auswärtige bei diesem Anlass ein Besuch der Raumkunst-Ausstellung beim Landesmuseum gauz gut mit einander verbinden.

(Schluss folgt.)

Handelsberichte.

Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1908. Der Gesamtumsatz in Seidenwaren weist im ersten Semester dieses Jahres kleinere Ziffern auf, als im entsprechenden Zeitabschnitt 1907. Die Ausfuhr von Stoffen und Bändern

beläuft sich auf 76,2 Millionen Fr. gegen 82,8 Millionen Fr. in den ersten sechs Monaten 1907; der Rückschlag beträgt 6,6 Millionen Fr. oder 8 Prozent, dem Gewichte nach sogar 12 Prozent. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren hat dagegen kaum nachgelassen, indem einer Summe von 5,8 Millionen Fr. im ersten Semester 1907 eine solche von 5,6 Millionen für 1908 gegenübersteht.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten sechs Monaten auf

1908	kg 905,000	im Wert von Fr. 52,721,700
1907	" 997,600	" " " 55,078,300
1906	" 973,000	" " " 51,155,600

Der Durchschnittswert für 100 kg beträgt 5826 Fr. und übertrifft die entsprechende Ziffer des Vorjahres, die schon 6 Prozent höher war, als diejenige von 1906, neuerdings um 6 Prozent. Der Rückschlag im ersten Semester 1908 (4 Prozent vom Wert und 9 Prozent vom Gewicht) ist dem bedeutenden Ausfall im französischen, nordamerikanischen und deutschen Geschäft zuzuschreiben (11,5 Mill. Fr. gegen 16,1 Mill. Fr.). Auch die Ausfuhr nach Canada ist erheblich zurückgegangen. Eine namhafte Mehrausfuhr lässt sich einzig für England aufweisen, das für etwa 10 Prozent mehr Seidenstoffe bezogen hat, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Ausfuhr von geschnittenen Seidenwaren (Cachenez, Tücher, Schärpen etc.) stellt sich auf

1908	kg 21,500	im Wert von Fr. 1,253,000
1907	" 26,100	" " " 1,465,500
1906	" 26,300	" " " 1,446,400

Der Durchschnittswert ist für diese Kategorie um 4 Prozent zurückgegangen. Die Geschäftsbeziehungen zu Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich haben sehr zu wünschen übrig gelassen.

Seidenbeuteltuch weist folgende Ausfuhrzahlen auf: 1908 kg 10,900 im Wert von Fr. 1,997,700
1907 " 16,800 " " " 2,567,800
1906 " 16,000 " " " 2,157,800

Die bedeutenderen Absatzgebiete, die Vereinigten Staaten, Oesterreich-Ungarn, Deutschland und England sind alle am Ausfall beteiligt.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern hat besonders gelitten, indem der Wertausfall nicht weniger als 14 Prozent beträgt und sich dem Gewichte nach eine um fast 20 Proz. kleinere Ausfuhrmenge ergibt.

1908	kg 287,300	im Wert von Fr. 20,233,600
1907	" 355,100	" " " 23,615,600
1906	" 320,800	" " " 19,553,000

Der Durchschnittswert hat dem Vorjahr gegenüber eine Erhöhung von annähernd 5 Prozent erfahren. Die Ausfuhr nach England, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Oesterreich, ist von 20 auf 16 Millionen Fr. zurückgegangen. Von den wichtigeren Absatzgebieten vermochte einzig Canada seine Stellung zu behaupten.

Einfuhr.

Seidene und halbseidene Gewebe, am Stück:

1908	kg 78,000	im Wert von Fr. 4,049,700
1907	" 88,800	" " " 4,211,600
1906	" 79,500	" " " 3,906,100

Die Einfuhr aus Frankreich, das die Hälfte unseres Bedarfs an Stoffen deckt, hat keine Aenderung erfahren, die Bezüge aus Deutschland haben dagegen, wie diejenigen aus Italien, eine kleine Abschwächung erlitten. Der Durchschnittswert ist um 1 Prozent höher als vor Jahresfrist; er wird vom Mittelwert des schweizerischen Ausfuhrzeugnisses um 11 Prozent übertroffen.

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern u. s. f. ist im Gewicht etwas zurückgegangen, im Wert dagegen von 215,700 Fr. im ersten Semester 1907, auf 220,300 Fr. gestiegen.

Seidene und halbseidene Bänder:

1908	kg 33,500	im Wert von Fr. 1,406,900
1907	" 36,100	" " " 1,442,700
1906	" 32,200	" " " 1,248,200

In den Absatzverhältnissen ist dem Vorjahr gegenüber keinerlei Aenderung eingetreten; Deutschland deckt zwei Drittel und Frankreich ein Drittel des Bedarfs. Für die Einfuhr kommt keine hochwertige Ware in Frage, da der Mittelwert nicht weniger als 40 Prozent unter demjenigen der schweizerischen Ausfuhrware steht.

Der Verkehr in Näh- und Stickseiden ist sowohl hinsichtlich der Einfuhr, als auch der Ausfuhr zurückgegangen. Das deutsche Geschäft hat besonders zu wünschen übrig gelassen. Die Zahlen sind folgende:

Ausfuhr	1908	1907
Näh- und Stickseiden, roh	Fr. 822,800	1,289,300
" " " gefärbt	" 213,800	365,100
" " " f. Detailwerk.	" 639,300	771,900

Die nicht sehr bedeutende Einfuhr hat, wenigstens für rohe Nähseiden, ganz erheblich nachgelassen (Fr. 219,500 gegen 373,90). Gefärbte und für den Detailverkauf hergerichtete Näh- und Stickseiden weisen mit 12,000 Fr. ungefähr den gleichen Betrag auf wie für das erste Semester 1907.

Vereinigte Staaten von Amerika. Revision des Zolltarifs. Die beiden Präsidentschaftskandidaten haben die Revision des Zolltarifs in ihr Programm aufgenommen und mit den Vorbereitungen ist schon begonnen worden. Es sind zunächst für die Administrativ-Bill Aenderungen vorgesehen: So soll dem Sekretär des Schatzamtes wieder die Befugnis eingeräumt werden, Zölle und Bussen, die seiner Auffassung nach zu Unrecht bezogen wurden, den Einführern wieder zurückzuerstatten; das gleiche soll geschehen, wenn die Ware, für die der Zoll im voraus erlegt wurde, nicht zur Einfuhr gelangt ist; die Frist, innert deren gegen die Verzollungsweise Protest eingelegt werden kann (zwei Tage), soll verlängert werden; endlich soll der aus dem Auslande heimkehrende Amerikaner berechtigt sein, Waren, die nicht zum Wiederverkauf bestimmt sind, bis zum Betrage von 200 Dollars zollfrei einzuführen.

Eine Revision der Zollansätze ist, im Falle die republikanische Partei am Ruder bleibt, nicht wahrscheinlich, doch lässt die Regierung zurzeit durch Vermittlung

der Konsulate und besonderer Beamten genaue Aufnahmen über die Erstellungskosten der ausländischen Waren anstellen. Auf grosses Entgegenkommen von seiten der ausländischen Fabrikanten wird die amerikanische Regierung bei ihrem inquisitorischen Vorgehen nicht zählen können; der Endzweck all dieser Umfragen liegt zu klar vor Augen, ganz abgesehen davon, dass man damit den Ausführern die Preisgabe ihrer Fabrikationsgeheimnisse zumutet!

Noch einige Zahlen aus der eidgenössischen Betriebszählung vom 9. August 1905.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurden die Ergebnisse für die schweizerische Seiden-Industrie in ihrer Gesamtheit gewürdigt; wir geben nunmehr eine Darstellung unserer Industrie, wie sich solche in den einzelnen Kantonen repräsentiert. Wir schicken wiederum voraus, dass durch den Rückgang der Hausindustrie die Zahl der Handweber seit 1905 eine erhebliche Verminderung erfahren hat und infolgedessen insbesondere der für die Kantone Zürich, Schwyz, Zug, Unterwalden, Basel-Stadt und Basel-Land aufgeföhrte Personalbestand den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, trotzdem in der mechanischen Weberei eine Vermehrung der Arbeitskräfte stattgefunden hat.

Die Seidenindustrie (Spinnerei, Zwirnerei, Stoff- und Bandweberei, Färberei) ist in 19 Kantonen und Halbkantonen verbreitet; sie fehlt ganz in den Kantonen Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg und Graubünden; in kaum nennenswerter Weise ist sie im Kanton Schaffhausen vertreten (9 Handstühle). An der Spitze marschiert der Kanton Zürich, wo fast genau 25,000 Personen in der Seidenindustrie Beschäftigung finden; dann folgen Basel-Land mit 8173 und Baselstadt mit 7667 Personen. Die Seidenindustrie nimmt ferner eine ansehnliche Stellung ein in den Kantonen Schwyz (3715 Personen), Aargau (2258), Appenzell A.- und I.-Rh. (2193), St. Gallen (2138), Bern (1748), Luzern (1009) und Solothurn (1022); es folgen Tessin (900), Thurgau (834), Zug (724), Ob- und Nidwalden (613), Glarus (537) und Uri (217).

Am verbreitetsten ist die Seidenstoffweberei, der wir in allen aufgeföhrten Kantonen, mit Ausnahme von Basel-Land, begegnen. Die Bandweberei ist in nennenswertem Umfang in sechs Kantonen zu Hause; sie fehlt ganz im Kanton Zürich. In allen Kantonen, mit Ausnahme von Zug, werden Seidengespinste hergestellt. Seidenfärbereien sind in fünf Kantonen aufgeföhr. In den Kantonen Aargau und Thurgau finden sich die vier Zweige: Stoff- und Bandweberei, Herstellung von Gespinsten und Färberei vor; in der Regel sind jedoch nur zwei oder drei Zweige in den einzelnen Kantonen vertreten. Die Stoff- und Bandweberei sind räumlich ziemlich scharf getrennt; wo letztere überwiegt, wie in den beiden Basel und Solothurn, tritt die Stoffweberei ganz zurück; einzig im Aargau beschäftigen beide Industrien annähernd gleich viel Personen.

Die Seidenstoffweberei weist in den verschiedenen Kantonen folgenden Bestand auf:

	Haus- Mech. Industrie			industrie	
	Männer	Frauen	Total		Total
Zürich	3250	10621	13871	4897	18768
Schwyz	242	820	1062	2195	3257
Ap'zell A.- u. I.-Rh.	24	64	88	2105	2193
St. Gallen	317	658	975	840	1815
Bern	31	246	277	589	866
Aargau	146	497	643	211	854
Zug	4	16	20	704	724
Thurgau	210	367	577	53	630
Unterwalden	5	8	13	525	538
Glarus	66	325	391	132	523
Solothurn	—	—	—	126	126
Uri	—	—	—	72	72
Tessin	—	—	—	22	22
Luzern	—	—	—	21	21

Für die Seidenbandweberei hat die Betriebszählung folgendes Ergebnis geliefert (gleiche Zusammenstellung wie oben):

Basel-Land	319	685	1004	5918	6922
Basel-Stadt	1244	3702	4946	637	5583
Aargau	59	282	291	653	944
Solothurn	110	190	300	334	634
Bern	89	299	388	10	398
Thurgau	46	27	73	—	73

Die Herstellung von Seidengespinsten (Seiden- und Schappespinnerei, Tramen- und Nähseidenzwirnerei) ist in nachstehenden Kantonen verbreitet (Zusammenstellung wie oben):

Zürich	348	1912	2250	1659	3909
Basel-Land	371	854	1225	26	1251
Basel-Stadt	240	982	1222	—	1222
Luzern	188	731	919	63	982
Tessin	83	723	806	—	806
Bern	112	336	448	36	484
Schwyz	98	254	352	106	458
Aargau	13	145	158	29	448
St. Gallen	59	219	278	35	313
Solothurn	16	116	132	110	242
Uri	28	112	130	15	145
Thurgau, Unterwalden, Appenzell, Glarus	39	92	133	70	203

Die Seidenfärberei ist zu zwei Dritteln in Zürich und zu einem Drittel in Basel ansässig. Die Zahlen sind für Zürich 2314, Basel 1086, St. Gallen 69, Thurgau 33 und Aargau 12. Es finden in dieser Industrie insgesamt 3072 Männer und 442 Frauen Beschäftigung.

Zum Schluss sei noch der Kunstseidenindustrie Erwähnung getan, die vor drei Jahren im Kanton Aargau 266 und im Kanton Zürich 202 Personen beschäftigte, d. h. insgesamt 207 Männer und 261 Frauen, Total 468 Personen. Die Ziffer ist heute eine erheblich höhere, da nicht nur die schon im Jahr 1905 bestehenden Etablissements seither vergrössert worden sind, sondern auch im Kanton Luzern eine neue Kunstseidenfabrik entstanden ist.